

Rußland und China.

Die Vorgeschichte des Zwistes um Uli.

Über 3000 Kilometer von Peking entfernt liegt im Westzipfel des Reiches das Gebiet von Uli, durch mehre Wälder mehr getrennt als verbunden. 60.000 bis 70.000 Quadratkilometer soll es umfassen, und wenige Europäer kennen es aus eigenem Augensehen. Wie der Londoner Vertreter der „Kön. Zeitung“ mitteilt, ist jetzt ein umfangreiches Expedition des Leutnants R. J. Etherton des 20. (Gardes) Schützen-Regiments der indischen Eingeborenen-Armee erschienen: Across the roof of the world (London, Constable u. Co.), das allerdings mehr geografische Mitteilungen und Sporterlebnisse erzählt, während das politisch-militärische Element völlig juridiziert. Augencheinlich bildete es aber den Zweck der Reise, denn ihr Weg hielt sich bis Kobo stets auf sinesischem Gebiet und folgt dabei genau der Linie des ersten chinesischen Widerstands der gegen etwaigen russischen Vorgehen. Wo sie nicht mit der Reiseleiter zusammenfällt, ergänzte der junge englische Offizier seine Beobachtungen durch Ableser zu den wichtigsten Punkten.

Das jetzige Vorgehen Rußlands gegen China ist zweifellos von langer Hand vorbereitet und mit den weiteststatischen Verbündeten verabredet worden. Auffallend könnte es nun erscheinen, daß China erst jetzt, 1911, daran denkt, den ihm ungünstigen und 1881 nur durch die schweren russischen Schiffsgeldlöse vor der Beherrschung aufgezwungene Uli-Vertrag, der alle zehn Jahre fündbar war, abzuweichen, und daß Rußland jetzt daraus den Grund zu so laharischen Schritten zieht. Aber 1901 litt China unter den Nachwehen der Boxerwirren und unter der internationalen Besetzung, und 1891 war es eben noch Uli-China. Bevor die internationalen Truppen nachdrücklich an die Tür zu dem chinesischen Söldnerland geklopft hatten, war Uli weit entfernt — und die Rußen noch weiter. Man wollte sie nicht kennen. Aber der Feldzug der Japaner, die Boxerwirren und der russisch-japanische Krieg, der sich auf sinesischem Gebiet abspielte, während China zusehen durfte, das alles rüttelte wie ein Frühlingsturm die eingeschlafenen und leider nicht einmal auf ihren Vorbeeren eingeschlafenen Chinesen wach. Jung-China hatte in Amerika, Japan und Deutschland gelernt, Jung-China achtete auf das, was ihm in der Welt noch geblieben, und fand es bedroht, vor allem von den Rußen.

Epirätsche Telegammme haben in den letzten Jahren immer wieder von den Versuchungen der Chinesen geredet, die ausgedehnt und von der Reichshauptstadt so weit entfernten sogenannten untertänigen Provinzen, die Mongolei, Uli und Tibet enger ans Mutterland anzuschließen. Nach dem russisch-japanischen Kriege ging das junge China allen Entschlossenheit, diese Provinzgebiete durch den Bedürfnisüberschuss seiner Provinzen, vor allem der Mandchurie und Schantung, zu befestigen. In den jetzt so viel genannten Städten Urga, Ulaissai, Kobo, Gutschin, Kuldsha und Kalqarg entzanden amtliche Auswandererstellen. Die stärksten Reisenden, die nicht zu militärischen Zwecken diese mehr verzerrten als bekannten Gegenden besuchten, wußten von chinesischen Auswanderertruppen zu melden, auf die sie unterwegs getroffen waren. So begegnete dem Französischen Reisenden DeLacoste eine solche Truppe von 500 ausgesuchten sinesischen Arbeiter auf dem Wege nach Westen. Dort dem noch nicht völlig überwundenen Söldnerland mußten die Ansetzungsstellen stets wieder erneuert werden. So sagte die sinesische Regierung erst wieder im vorigen Jahr den Besuch der Mongolei mit einer ungeheuren Zahl von Arbeiter aus Schantung und Hunan zu befestigen.

Die in Peking hochangesehenen und allerdings gegen Rußland auch sehr brauchbaren mongolischen Fürsten wollten helfen, ihre eigenen Stammesgenossen nach Anleitung der erfahrenen Chinesen durch den Ackerbau schaffig zu machen und damit einen Damm zu schaffen gegen das Andringen der russischen Flut. Ein umfangreicher Eisenbahnbau von 9000 Kilometer sollte Peking über die Mongolei mit Uli und Tibet verbinden. Die Anfangslinie Peking-Kalgan sollte gerad durch die Mongolei, zunächst bis Kobo und zum Anschluß an eine russische Bahnlinie bei Semipalatinsk geführt werden.

Die Rußen rüsteten zum Gegenzug. Von Mai bis Oktober war in der Mongolei eine von Moskauer Fabrikanten und Großkaufleuten ausgerüstete Expedition tätig, die sich mit Rücksicht auf den beabsichtigten Erneuerungs-Vertrag über die Handelsausfahrten und über Ackerbau und Viehzucht der Grenzgebiete unterrichten sollte. Sie bestand aus zehn Mitgliedern, die in Gruppen das ganze Gebiet von der Kiachta-Grenzstadt über Urga, Ulaissai, Kobo, Kuldsha nach Uli in russisch-Westturkestan bearbeiteten. Die Rußen stellten fest, daß der mongolische Handel sehr entwicklungsfähig sei, daß er in den Händen der herrschenden Chinesen und Mandchu liege, daß diese hauptsächlich amerikanische und japanische Waren auf Karawanenwegen von Osten her einführen und daß sie dafür Vieh, Kamelhaare, Häute und Pelzwerk eintauschten. Sie überzeuften sich zugleich von den überraschenden Fortschritten der chinesischen Ansetzungsarbeit, besonders in der Süd-Mongolei. Bekannt sind die darüber lautgewordenen Klagen der Rußen, als griffen dadurch die Chinesen in ihr eigenes Vorrecht ein. Nach 1909 wurde eine zweite, diesmal „wissenschaftliche“ Expedition der Moskauer Kaufmannschaft in die Mongolei entsandt, die des Obersten Porom im Dezember 1910 wurden dann unter der Beteiligung des russischen Handelsministeriums auf einer Tagung in Moskau die Ergebnisse der beiden Expeditionen und die Lage und die Aussichten des russischen Handels erörtert. Der Zweck der Tagung wird durch das jetzige russische Vorgehen noch nachträglich erläutert: Man will den amerikanischen und japanischen Handel, von dem geringen westeuropäischen ganz zu schweigen, einseitig durch den russischen ersetzen. Dem Handel folgt der politische Einfluß. Hat man erst den Handel, dann hat man auch das Gebiet, erst Uli, dann das Hebrige.

Uli war in den 30 Jahren des Vertrages für China eigentlich nur ein alter Kopf, den es nicht schmerzen mußte, um sein Gesicht zu wahren, ähnlich wie die Bogatinnen die an die an der Kraber verlorenen Provinzen in Italien in ihren rühmreichen Reisesamalen weiterführten. Von seinem Werte hat erst Jung-China eine Ahnung bekommen. Aus dieser Rühmlichkeit hatten die Chinesen 1758 das zwischen ihnen und dem moskowitzischen Zaren als Pufferstaat liegende Reich der Kalmiden zerstört. Der letzte Herrscher der Kalmiden, der sich der Zeit dem Zerfall der „Bundesherzhaft“, des Dirats, bestehenden chinesischen Oberhoheit entziehen wollte, floh zu den Rußen. Seine Untertanen, 600.000 an der Zahl, wurden von den Chinesen niedergemacht. Die Mache kam über ein Jahrhundert später, 1864 empfanden sich die Nachkommen der Ermordeten, die Dsungaren, und vergelten das frühere Blutbad mit dem Blutbad.

In einer Meldung aus Peking wird mitgeteilt, daß die sinesische Regierung sich Rußland gegenüber durchaus entgegenkommend verhält, und eine Zuspitzung der Lage kaum zu erwarten ist.

Die Antwortortete Chinas an Rußland gibt zwar nicht zu, daß Verletzungen der Verträge stattgefunden haben, ist jedoch in äußerst verständlichem Tone gehalten. Die sinesische Regierung verspricht, den Beamten weitere Anweisungen über ihre Haltung gegenüber den russischen Untertanen zu erteilen, und gibt der Ansicht Ausdruck, daß alle strittigen Punkte offenbar beigelegt werden könnten.

Diese Hoffnung sprach auch im englischen Interesse der Unterstaatssekretär Mc. Kinnon Wood aus. Auf eine Anfrage über die Nachricht von einer Mobilisierung der russischen Truppen an der sinesischen Grenze erwiderte er:

Die Angelegenheit ist eine, die Rußland und China betrifft. Ich bin nicht imstande, den Berichten etwas hinzuzufügen, die über den Zwischenfall veröffentlicht worden sind. Es finden jetzt Verhandlungen zwischen Rußland und China statt, und ich habe keinen Grund zu der Annahme, daß eine befriedigende Beilegung nicht erreicht werden wird.

Gleichzeitig wird aus Petersburg gemeldet: Die aus Schanghai verbreitete Nachricht, russische Truppen seien in Tibet eingedrungen, wird der „Petersb. Telegr.-Agent.“ als plumpe Erfindung bezeichnet.

Halle und Umgebung.

Salle a. S., 22. Februar.

Der Rabattparverein

Hatte gestern keine ordentliche Mitgliederversammlung in der „Kaiser Wilhelmshalle“. Sie war von ca. 250 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr D. S. W. E. J., erstattete den Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

„Wenn wir heute auf das vergangene Jahr zurückblicken, müssen wir uns freuen, daß durch die Regelung der Reichsfinanzen der Kleinhandel in eine schwierigere Lage denn je gebracht worden ist und beobachten, daß obendrein noch die durch die neuen Steuererlasse verursachten Preissteigerungen dazu benutzt worden sind, gegen ihn in demagogischer Weise zu hassen. Daß der Markenmaß unseres Vereins trotzdem eine ganz enorme Erleichterung erfahren hat, ist in der Hauptache den Mitgliedern zu verdanken, welche das Wesen der organisierten Rabattgabe erkannten, durch ihre freiwillige unaufgeforderte Hingabe der Rabattmarken, diese beim kaufenden Publikum zu immer größerer Beliebtheit gebracht haben. Die Mitglieder ernteten der Geschäftsstelle für 970.500 Mark Rabattmarken gegen 911.540 Mark im Vorjahre, somit für 58.960 Mark mehr. Auf nachgelieferte Sparbücher wurden 985.000 Mark ausbezahlt, das sind 123.255 Mark mehr als 1909; also jetzt eine Million Mark und an die Später bezahlt worden. Der Umstand, daß die Ausgaben höher waren als der Erlös für verkaufte Marken hat seinen Grund darin, daß eine größere Anzahl Sparbücher wegen der Prämienverteilung am Schluß des Jahres 1909 zurückbehalten und erst Anfang 1910 eingelöst wurden. Die Summe für die im Umlauf befindlichen Marken betrug Ende 1910: 310.875 Mark, am Ende 1909: 210.875 Mark.“

„Mit 1089 Mitgliedern gingen wir ins vorläufige Geschäftsjahr, der Zugang war um 23 höher als der Abgang, so daß der Verein am 31. Dezember 1910 1103 Mitglieder zählte. Eine von Monopolisierung des Petroleumhandels verhängen zu helfen, haben wir die in Frage kommenden Mitglieder durch Rundschreiben gebeten, sich nicht bei amerikanischen Petroleum-Gesellschaften auf so lange Zeit zu binden. Die Rechnung wird in solchen Fällen schließlich immer der Detaillist bezahlen. Zur Genüge empfinden wir dies beim Privatmonopol der Spirituszentrale, die nicht den Detaillisten zum Handlanger für sich herab und gönnt ihm nur einen solchen erbärmlichen Nutzen, daß es sich nicht wirtschaftlich lohnt, den Artikel zu führen; dazu kommt noch die einseitige Bestimmung, daß unter ein Alter Original-Hälde nicht verkauft werden darf, wodurch der Händler, welcher diese Gesetze respektiert, die Kunden an seinen weniger gewissenhaften Konkurrenten verliert.“

„Es ist die höchste Zeit, daß sich der Kleinhandel aufrafft und sich nicht noch mehr bieten läßt, denn sonst sinkt er immer mehr zum Handlanger für das Kapital herab. Der Vorstand hat es nicht lassen können, energisch für die Interessen seiner Mitglieder bei den Beiträgen kommenden Unternehmungen zu kämpfen. Wir wollen nur die letzte Auseinandersetzung mit der Kaiserliche Handelsgesellschaft in Bremen herausheben, welche die Verkaufspreise für ihren coffeeierten Kaffee infolge der Saufe nicht etwa herabsetzte, sondern den Händlern, welchen man überhaupt schon ganz geringen Nutzen gelassen hatte, noch 5 Proz. Feuerungszuschlag aufräumte. Durch unser Vorgehen mit Unterstützung der Verbandsetzung ist es gelungen, eine wenn auch bescheidene Besserung zu erzielen.“

„Welche immense Bedeutung der Zusammenschluß so vieler einzelner Vereine zu einem Verbande haben kann, kommt bei unserer Zentralorganisation, dem Verbande der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, so recht zur Geltung. Noch vor wenigen Jahren fanden die Wünsche und Eingaben der Kleinhandlungsvertretungen kaum Beachtung; wie anders ist es geworden, seitdem er eine zielbewußte feste Vertretung in seinem Verband gefunden hatte. Der Verband ist heute eine Macht, mit der man rechnet.“

„Bei dieser Gelegenheit regte Herr W. S. M. an, seitens des Vereins eine schwarze Liste der faulen Zahl er anzulegen. Der Vorstand wird die Angelegenheit weiter verfolgen.“

Herr W. S. M. erstattete den Kassensbericht. Das Vereinsvermögen ist um 3294,40 Mark gewachsen. Herr W. S. M. gab den Geschäftsbericht über die stattgehabte außerordentliche Kassen- und Marktenöffnung. Seitens der Kassierer wird Entlastung beantragt und von der Versammlung erteilt.

Den Antrag des Vorstandes auf Rückgewähr begründete Herr K. S. M. Der Vorstand beantragt aus dem Vereinsvermögen für das Jahr 1910 pro Umschlag 10 Pf. zurückzuer-

Kräftigung des Nervensystems

in einseitiger Weise — ohne gleichzeitige Besserung von Ernährung, Verdauung, Allgemeinbefinden — ist unmöglich. Deshalb können auch chemische Mittel die Nerven kaum vorübergehend anregen, keinesfalls aber dauernd und gründlich stärken.

Da die Somatose Appetit, Verdauung und den gesamten Stoffwechsel in sehr günstiger Weise beeinflusst, ist sie bei Nervenschwäche besonders erfolgreich. Ein ganz eigenartiger Vorzug ist ihre Eigenschaft, die Erzeugung der Verdauungssäfte auf natürliche Weise zu fördern und in Verbindung damit die Esslust wohlthuend anzuregen.

Wenn nun durch Somatose-Gebrauch die Verdauungstätigkeit, die mit der Blutbildung in innigem Zusammenhang steht, wieder normal verläuft —

wenn eine reichlichere Bildung gesunden Blutes erfolgt und die Ernährung der Körperzellen mit den Eiweißstoffen des Blutes sich wieder regulär vollzieht —

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Ausser der bewährten Pulverform ist die neue flüssige Somatose (in Originalflasche zu Mark 2,50) besonders praktisch und beliebt. Sie ist in zwei Geschmacksarten: „süß“ (mit Himbeeraroma) und „herb“ (mit Suppenkräutergeschmack) erhältlich.

SOMATOSE

dann kräftigen sich auch jene Gewebe, die gewissermaßen die bewussten und unbewussten Direktiven für die Leistungen der Organe abgeben, die „Nerven“.

Gleichzeitig verschwinden Erscheinungen, wie: Nervosität, schlechte Stimmung usw., um einer fühlbaren Hebung des Allgemeinbefindens und der Lebensfreude Platz zu machen.

Die Anwendung der Somatose ist deshalb immer ratsam, wenn es gilt, den Verbrauch an Körper- und Nervenkraft zu ersetzen, Appetit und Verdauung zu bessern. Der Erfolg wird in der Regel bereits nach 3 bis 4 Wochen — oft noch früher — deutlich erkennbar.

Anstatt also unbekanntes Mittel zu probieren, sollte man zuerst zur Somatose greifen, die die grösste Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich hat. Ein Versuch mit Somatose sei auch ganz besonders denen empfohlen, die schon durch geringwertige Mittel enttäuscht wurden.



gilt. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ebenso wurde ein Antrag des Vorstandes auf Verhängung des Wohlthatigkeitsfonds um 500 Mark angenommen. Die Herren Rogit und Nünberg wurden in den Vorstand wiedergewählt, an Stelle des Herrn Reichardt, der sein Geschäft aufgibt, tritt Herr Dönitz. Die Herren Lange und Feinzel werden durch Jurut als Vorstößen wiedergewählt.

Der Vorhändler teilt ferner mit, daß neue Glasbilder angefertigt sind, zum Preise von 2 Mark pro Stück. Herr Lange befragt die in der Kolonialwarenbranche einberufenen Schlichter und ersucht, daß die Herren dieser Branchengruppe mehr als bisher dieser Schlichterei entgegenzutreten möchten. Herr Lange beantragt, sämtlichen Mitgliedern das Geheiß über unautoren Wettbewerben, wie es im Jahrbuch abgedruckt ist, zuzustellen. Angeregt wurde weiter, für Ammendorf eine Marktenverkaufsstelle zu errichten. Der Vorstand wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Herr Bieleker sprach den Wunsch aus, daß die Brauereier untersucht werden sollen, Bier nicht mehr an Private abzugeben. Der Vorstand wird sich auch der Fischenbierfrage annehmen.

Der Verein der Gastwirte von Halle a. S. und Umgegend

hielt am 3. d. M. seine Monatsversammlung im Hotel Preußischer Hof bei Kollegen Nicker ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Nach dem üblichen Willkommensgruß wurde von den Vorstehenden, Kollegen Kämpel, in herzlichem Nachruß des Kollegen Kinderater vom Triumph-Automat, der an Heringslag infolge einer gefälligen Aufregung plötzlich verstorben ist, gedacht. Gleichzeitig dankte der Redner für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis im Namen des Vereines. Das Protokoll der letzten Sitzung wird, wie vorgesehn, genehmigt, und als Veranlassungsort für Monat März wird das Restaurant des Kollegen Richard Höbe, Wörmlichstraße 1, bestimmt. Da Maßnahmen nicht vorliegen, spricht der Vorhändler die Mahnung aus, in der Werbung neuer Mitglieder nicht zu erkranken. Die Leitung des Deutschen Gastwirte-Vereines ist stets darauf bedacht, die seinen Mitgliedern auferlegten Pflichten zu erleichtern und neue Gefahren abzuwenden. Ferner verführe der Verband über große Kapitalien für Wohlthatigkeitszwecke und Unterstützung seiner Mitglieder, so daß es nicht schwer fallen könne, noch fernstehende Kollegen dem Vereine und Verbände zuzuführen.

Darauf wird in Ermüdung gezogen, dem Vereine ein offizielles Zeitungsorgan zu schaffen, welches die lokalen Interessen der Gastwirte besonders fördert, wobei auch der pflanzlichen Verwertung des Infanteristen einer heiligen Zeitung durch Kürzung der Kabarett und durch kleineren Zeilenmaß, das alleseitig Mißfallen erregte, Erwähnung getan wird. Kollege Herrmann stellt an Hand der letzten Infanterien-Auflagen fest, daß die Verwertung der Anzeigen in dieser Zeitung eine ganz bedeutende ist. Redner macht den Vorhändler, künftig die vom Verein abzugebenden Zerkarte nur noch der Saale-Zeitung zu überweisen. Vorhändler Kollege Kämpel erhebt diesen Vorhändler zum Antrag und zur Resolution, der die Veranlassung soll und ganz gut. Diese Resolution soll jedem einzelnen Kollegen besonders überhandt werden.

Zu Hof. 5 bemerkt der Vorhändler, über die Delegationsaufstellung in Berlin betreff Gründung von paritätischen Fach-Arbeitsnachweisen, daß die Beteiligten sich fast alle dafür ausgesprochen haben, nur sollen die Kosten von den Stadt- resp. Staatsstellen getragen werden, wozu auch Verbandspräsident Kollege Ringel ein gutes Wort gesprochen hat.

Eine allgemeine Empörung und lange Diskussion erheischte die von dem Magistrat in neuerer Zeit geübte saue Handhabung der Bedürfnisfrage; von den Erwartungen bei Einführung derselben ist man sehr enttäuscht, weiter auch darüber, daß von den 1. 3. gebildeten Hausauschüssen kein Gutachten mehr gehört werde, auch bezw. der Winkelauschüsse wird gerügt, daß solche wieder in better Willie stehen. Die Veranlassung tritt dem Beschlusse der gemeinschaftlichen Sitzung der Vorhändler der hiesigen Gastwirtevereine einstimmig bei, monach dem Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium eine Petition unterbreite und um Abhilfe gebeten werden soll.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu ermahnen, daß der Handabund sich nicht als politische Partei geriert, sondern nur Handels- und gewerbliche Interessen verfolgt. Zum Schluß wird den Kollegen noch empfohlen, bei Neuverfäherungen sich der Stuttgarter Verfahrungs-Gesellschaft zu bedienen und dies mit vollen 100 Prozent.

Hallscher Fußballsport.

Borussia I — Halle 96 I. Dieses am kommenden Sonntag auf dem Borussia-Fußballplatz stattfindende Verbands-Meisterspiel um die Meisterschaft des Saaleganges dürfte wohl einer der interessantesten Kämpfe der ganzen Saison werden; denn schon bei einem unentschiedenen Resultat würde dem S. F. C. „Bader“ die Gaumeisterschaft anheimfallen, bei einem Sieg für 96 jedoch, würde dann erst am 5. März im nochmaligen Spiele Bader : 96 die Gaumeisterschaft entschieden werden. Der interessante Kampf beginnt um 3½ Uhr und wird von einem völlig unparteiischen Leipziger Schiedsrichter geleitet werden. Besizer Borussia II ca. Favorit I.

Vermischtes.

Der deutsche Kronprinz in Lebensgefahr.

Aus Colombo wird der „Deutschen Ztg.“ geschrieben: „Unser Kronprinz hat jenseit hier, wie auf der indischen Reise eifrig gejagt. In Ceylon ist er dabei in Lebensgefahr geraten.“

Das war an einem der letzten Novembertage, als er in den Schlingen der Barton Plains' purste. In jenem Tage sah er sich im ochten Unterholz plötzlich auf wenige Schritte einem Elefanten gegenüber. Der Prinz führte ein mit Fernrohr versehenes Gewehr mittleren Kalibers, wie wir es in Deutschland gegen Hochwild benutzen. Trotz der geringen Entfernung hatte seine Kugel nicht die gewünschte Wirkung, und das verwundete Tier nahm ihn an. Die Bewegungen des ansehend plumpen Tierschäfers können außerordentlich schnell werden; sein Schwanz stemmen erhebt, und ein Schlag mit dem Rüssel genügt, um einen Menschen zu töten. Vor anderthalb Jahren habe ich das bei einem Treiben auf Elefanten in der Gegend von Aurubahruja selbst gesehen. Ein Unglück schien unvermeidlich, denn der Kronprinz hatte keine Zeit für einen zweiten Schuß.

Aber der Gouvernements-Agent — Murty, der sich in dem kritischen Augenblick dicht hinter Prinz Wilhelm befand, legte den vordrehenden Koloss mit einem guten Schuß seiner Elefantenbüchse zwischen die Augen um. Die Lanmwandung befand sich beim Abdrücken dicht am Ohre des Prinzen, und dieser fuhr bei dem unvermeidlichen Rauchen des Schusses aus dem 18 Millimeter-Kaliber überhastet und mit einem kräftigen „damme!“ herum. Jeder alte Soldat, dem in der Aufregung des Geländeschießens einmal ein ungeführter Kamerad unmittelbar am Ohre vorbeischnallt, kennt die mehr als unangenehme Wirkung eines solchen Schusses auf das Trommelfell. Prinz Wilhelm hat Herrn Murty zweifellos sein Leben zu verdanken.“

Die Pest in China.

□ London, 22. Febr. Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg ist Bericht aus der nördlichen Mongolei zufolge die Lage im Pelgegebiet als günstig anzusehen. Es sind neuerdings nur 2 Pestfälle in Kasgar und 2 im Gebiete von Kian-ta aus Urga zu verzeichnen. Wenn indes diese Meldungen richtig sind, so scheint die Pestepidemie sich bis zum Baikalsee bereits ausgebreitet zu haben. Nach Meldungen der „Kustjei Selo“ ist ein aus Chardin kommender Kelerheit unter schwerwiegenden Symptomen erkrankt. Nach einer offiziellen Depesche des englischen Generalkonsuls in Tientsin heißt sich die Zahl der bisher festgestellten Todesfälle an Pest in Chardin auf 61.

Gesunken.

Aus Gibraltar meldet der Draht: Der Dampfer „Monsparis“ ist gesunken. Die 17 Mann besandene hachebe Mannschaft ist ungenommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Küchlichstojen Automobilen zum Djez gefallen. Aus Danzig wird gemeldet: Der Stadtwärter des benachbarten Dorfes Rosenberg wurde in der Nacht auf Sonntags von einem Automobil überfahren und einige fünfzig Meter weit mitgeschleift. Die Insassen des Autos mußten aussteigen, um den Körper des Unglücklichen aus dem Setzenwerk zu befreien. Dann ließen sie ihn in der kalten Winternacht einfach auf der Landstraße liegen und fuhrten im schnellsten Tempo davon nach Danzig zu.

Es 3½ Stunden später wurde der Schwerverletzte in hoffnungsvollem Zustande gefunden und in das Krankenhaus eingeliefert. Den Insassen des Autos ist man auf der Spur.

Hochwasser der Elbe. Die Elbe ist infolge des Hochwassers aus den Ufern getreten. Das Wasser überflutete, wie aus Teufeln gemeldet wird, den Umschlagplatz und drang bereits in die Elbstraße. Der Elbnieder ist eingeleitet. In Schandau steht der Dampfheizungsapparat bereits unter Wasser.

Disziplinarverfahren wegen Auftretens gegen das Impfgesetz. Gegen den Oberlehrer Vitus aus Dortmund, Vorsitzenden des Verbandes deutscher Impfgesetzvereine, eröffnete das Provinzialhygienekollegium das Disziplinarverfahren wegen öffentlichen agitatorischen Auftretens gegen das Impfgesetz.

Von einem Löwen zerfleischt. In Eisenborn ließ sich ein Menegerlehrling, um ein besonderes Schauspiel zu bieten, im Wäsenkäfig rastieren. Der Barbier wurde von einem Löwen angefallen und zerfleischt, so daß er bald darauf starb.

Steuerte in einer Erziehungsanstalt. In dem Wändener Anstalt „Zum guten Hirten“, das als Juuangerziehungsanstalt für Mädchen benutzt wird, rekrutierten die Jüglinge. Sie geschlugen alle Fenster und zertrümmerten die verhängten Türen. Die Schwestern waren machtlos, und die Schutzmannschaft mußte einschreiten. Vier der Hauptbetrüßerinnen wurden verhaftet.

Geschminkter Leidenfund bei einem Hotelbrand. In Nancy geriet das Hotelrestaurant Nighels in Brand. Als die Wächmannschaften in das zweite Stockwerk eindringen, um die Möbel zu entfernen, fanden sie in einem Wandbrett ein Leide eines schwarzgekleideten jungen Mädchens, dessen Gesicht schon halb verkohlt war. Der Körper der Toten trug die Spuren vieler Schußwunden. Bislang wurde festgestellt, daß das Mädchen Kalkstrieren in einem Nebort bei Nancy gewesen und erst vor wenigen Tagen in Nancy eingetroffen war. Der Galtwirt Nighels wurde einwillen in Haft behalten, weil er nicht angeben wollte, ob das Mädchen allein oder in Begleitung in sein Hotel gekommen war.

Von Wilderern erschossen. Der Draht meldet aus Kōin: Umzeit von Orte Kevela wurde ein Meiereiwärter, der mit zwei Jägern eine Wildbildebande aufgeführt hatte, von einem Wilderer erschossen. Die Jäger feuerten mehrere Schüsse auf die fliehenden Wilderer ab, wobei einer von den letzteren schwer verletzt zusammenbrach und später im Gefängnis aufgefunden wurde.

Unfallsfall. Admiral Vandenbr, Direktor der 1. Marine-schule in Paris, wurde Dienstag auf Station Plage de la Concordia von der Maschine eines Juges der Metropolitansbahn erschlagen und zu Boden geworfen, wobei er sich mehrere Verletzungen am Kopfe und am ganzen Körper davontrug. Der Schwerverletzte wurde sofort in seine Wohnung gebracht. Admiral Vandenbr kam gerade von einem Besuch im Marineministerium.

Eine unermessliche Mutter. Im Dorfe Chogin, unweit Prag, entdeckte, wie aus ein Fernattelegramm meldet, der Lehrer während des Unterrichts bei der siebenjährigen Marie Plunder, daß ihre Brust mit mehreren Stichen in das bloße Fleisch des Rückens eingedrungen war, so daß das Kind fürchterliche Schmerzen litt. Als Äterin wurde die leibliche Mutter des Kindes verhaftet, die das Mädchen erst jüngst aus der Fingelasthaft zurückgehalten hatte.

Metzeorologische Station.

	21. Febr. 9 Uhr abends	22. Febr. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755.5	747.8
Thermometer Celsius	3.2	5.2
Rel. Feuchtigkeit	87%	87%
Wind	29.3	29.5

Maximum der Temperatur am 21. Febr.: 14° C.
Minimum in der Nacht vom 21. Febr. zum 22. Febr.: 2.4 C.
Niederschläge am 22. Febr. 7 Uhr morgens: 0.2 mm.

Wetter-Aussichten.

23. Februar: Wollig mit Schneeflocken, milde, nachts Frost.
24. Februar: Windig, Regen und heiter, tags milde, nachts Frost.
25. Februar: Heiter bei Wolkenzug, nahe Null, Frost, windig.

Das Beste auf dem deutschen Markt.

Chocolade

Cacoo

Bettreter: Friedrich Kohl, Halle a. S., Albrechtstr. 41. Fernsprecher 1952.

Die schönste Zierschrift: Soennecken's

Rundschrift

Leicht erlernbar

Brüssel 1910: „Grand Prix“

Lehrbücher zum Selbstunterricht = 2. Teil: M. 1.50
Lehrbücher für Lehrer = M. 1.50 und 2. Teil: M. 2.50

Soennecken's Rundschriftfedern

Man achte auf den Namen

1 Auswahl Nr. 8 = 25 einfache und doppelte Federn M. 1.—
Berlin - F. SOENNECKEN - BORN - Leipzig
Überall erhältlich

Persil

Kinder- Wäsche

die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch

Waschen mit Persil.

Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Packeten.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henke's Bleich-Soda.

70% Stromersparnis durch die Original

JUST WOLFRAM-LAMPE

Erhältlich bei Elektricitätswerken, Großhändlern, Installateuren sowie

Wolfram-Lampen A. G. Augsburg

Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine, Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert

Hallsche Schreibstube.

Genehmigte, Unternehmern. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Konten, Buchhaltung auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärtig.

Raststraße 16. Fernsprecher 2794. (470)

Teicherpensionats, „Bon Accueil“, Chamblig-Verden (Suisse), Gröndl, Erlern d. franz. Spr. Malen, Musik, auch in Wunsch häusl. u. nützl. Handarb. 800 Mk. Ref. Prosp. M. 205 I. L.

